

Landesenergiegesetz erleiden, bedeutet gleichzeitig einen Verlust an politischer Selbständigkeit, bedeutet die Gefahr einer übermäßigen Zentralisierung. Das Haus verlag sich auf Freitag, 1 Uhr: Anfragen, 3. Lesung des Gesetzes über die Verfolgung der Kriegsvergehen, Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

### Sächsisches

**Sachsen-Erntedankfest, 5. März 1920.**  
**Wettervorhersage für morgen:**  
Mild, Bewölkung, Regenschauer nicht ausgeschlossen, aufsteigende westliche Winde.  
**Temperatur am 4. März:**  
Minimum +2,2, 12 Uhr +11,5, Maximum +13,8.

Am Mittwoch vormittag sind in einem hiesigen Cafe aus dem Büffet drei Billardbälle, ein weißer mit Punkten, ein weißer mit mattbraunem Streifen und ein roter, im Werte von 700 bis 1000 Mark, gestohlen worden. Als Diebin kommt eine als Gast dort aufhältliche Frauensperson in Frage, die gesunde Gesichtsfarbe hatte und braunen Mantel trug. Vermutlich hat sie in einem Mann, der am Abend vorher in dem Cafe Billard gespielt und selbst die Bälle aus dem Büffet genommen hat, einen Helfershelfer gehabt. Die sofort eingeleiteten Erörterungen werden hoffentlich zur Festnahme des diebstahligen Paares führen.

Der hiesige Jungfrauenverein in St. Christophori veranstaltet am kommenden Dienstag abend im „Schützenhaus“ einen Familienabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von Frau Harrer v. Furtke-Dehnbach, die von einem Festspiel sowie musikalischen und anderen Darbietungen umrahmt sein wird. Alle Gemeindeglieder und Freunde der Jungfrauenvereinsfrage seien auch an dieser Stelle darauf hingewiesen.

Aus französischer Gefangenschaft sind heimgekehrt: F. R. K. R., Mag. Rumbach Str., C. u. H. W., Chemnitz Str. 45; Vogel, Mag. Schillerstr. 12; G. S. S., Mag. Bismarckstr. 86; R. P. P., Mag. Bismarckstr. 61; B. H. H., Adolf, Aktienstr. 1.

Da mit einer Wiederaufnahme des vollen Eisenbahnverkehrs an Sonntagen zunächst nicht gerechnet werden kann, würde es, wie das Ministerium der öffentlichen Arbeiten mittelst, sowohl im Interesse der Beteiligten, als auch der Abwicklung des Eisenbahnverkehrs überhaupt liegen, wenn Sitzungen und Besprechungen von Seiten der Behörden und privater Unternehmungen nicht auf Sonnabende oder Montage verlegt werden könnten.

Im Verlaufe der sächsischen Staatseisenbahnen ist jetzt der Zutritt zu den Bahnhöfen für die Begleiter von Reisenden gegen Zahlung von Bahnhöfenkarten wieder freigegeben worden. Der Preis einer Bahnhöfenkarte beträgt 50 Pf.

Von nächster 177. Lotterie, deren 1. Klasseziehung den 16. und 17. Juni stattfindet, beträgt der Preis eines Zehntelloses für jede der 5 Klassen 6 Mark (bisher 5 Mk. 10 Pf.), der bisherige Unkostenbeitrag kommt in Wegfall. Ferner kommen neben der bisherigen Prämie von 300 000 Mk. noch vier weitere Prämien von je 50 000 Mk. dazu, die auf die ersten vier Einzahlungsbeträge des letzten Ziehungsabends entfallen haben, zur Auspielung. Der Abzug von den Gewinnbeträgen beträgt 16 vom Hundert (bis her 15 P.). Weitere wesentliche Änderungen sind nicht eingetreten mit Ausnahme von Gewinnveränderungen.

Verschiedene gesetzliche Bestimmungen auf dem Textilgebiete sind im Laufe der Zeit überholt bzw. hinfällig geworden. Das Reichsministerium erläßt deshalb in der „Sächsischen Staatszeitung“ eine Bekanntmachung, durch die die betreffenden Bestimmungen abgeändert werden.

Die Neuregelung des Verkaufsverfahrens der Ministerien des Innern in der am Mittwoch erschienenen Nummer der „Sächsischen Staatszeitung“.

Mitgliedern am Aufbau des zusammengebrochenen Wirtschaftslebens ist eine der vornehmsten Pflichten, die jeder Volksgenosse zu erfüllen hat. Dazu gehört eine intensive Steigerung der Arbeitstätigkeit und der Produktion, weil uns als verarmtem Volke kein anderer Segenwert für aus dem Auslande zu beschaffende Rohstoffe zur Verfügung steht als geleistete Arbeit. Wenn wir auch früher viel gearbeitet haben, so war das Verhältnis entsprechend wohl genug und gut, nicht aber genug ist diese Arbeit für unsere heutigen und zukünftigen Verhältnisse. Wir sind gezwungen, unsere Arbeitstätigkeit der unserer Feinde, besonders Amerika und England anzupassen. Wir müssen auch in erster Linie Qualitätsarbeit leisten, und dazu ist es notwendig, daß wir uns Qualitätsmenschen erziehen. Es muß auch mit allen möglichen Mitteln dahin gewirkt werden, daß wir jeden einzelnen nach Möglichkeit zurecht und glücklich machen, daß jeder die ihm zugewiesene Arbeit freudig leistet. Dazu gehört, daß er auch an der richtigen Stelle der Arbeit steht. In dieser Hinsicht sind sehr bemerkenswerte Fortschritte durch Errichtung von Berufsberatungsstellen gemacht worden und zwar dadurch, daß für die einzelnen Berufe und Arbeiten Eignungsräte in Form von eingetragten Stellen sind. Solche Stellen haben wir in Reiche mehrere (Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt, Hannover, Dresden). Immer mehr und mehr faßt die Ansicht Fuß, daß der Mensch auf seine Eignung für einen bestimmten Beruf geprüft werden muß, bevor er einem Berufe zugeführt wird; aber nicht bloß die körperlichen Eigenschaften, sondern auch seine geistigen Fähigkeiten werden vorher geprüft. Es ist deshalb höchst interessant, mit der Art und Weise dieser Prüfungen und mit den Ergebnissen derselben für die Berufswahl und Berufsberatung

bekannt zu werden, auch schon darum, weil dieselben einen Bestandteil der sogenannten wissenschaftlich-wirtschaftlichen Betriebsführung — der arbeitsparenden Arbeit, des Taylorsystems — bilden. Ueber all dieses: Beruf, Berufswahl, Berufsberatung, Eignungsprüfungen, Messen und Werten der geistigen Fähigkeiten des Menschen, das Taylorsystem und seine Einführungsmöglichkeiten in Deutschland, wird Herr Weichschulldirektor W. o. m. Chemnitz bei uns sprechen. Vorgelesen sind 3 Vortragsabende, und zwar Mittwochs, im Saale des Gewerbehauses. Zutritt haben Männer und Frauen jeden Standes. Es ist wohl für jeden höchst interessant und auch wichtig, sich mit diesem Thema auf diese Art bekannt zu machen, weil diese neue Berufslehre nicht bloß in unser wirtschaftliches, sondern auch in unser volkswirtschaftliches und Familienleben tief eingreifen wird.

— Oberlungwitz, 5. März. Aus der Gefangenschaft kehren in die Heimat zurück: Emil Refler, Karl Hoppe, Erich Schiffer, Hugo Müller.

— Gersdorf, 5. März. In die Heimat sind aus der Gefangenschaft zurückgekehrt: Willy Neumann, Albert Heimpold, Max Langhans, Willy Schumann, Max Selbmann, Paul Söh, Max Groß, Edwin Burkert, Richard Feldig, Friedr. Ackermann.

— Gersdorf, 5. März. Durch die Gemeindevorwaltung erfahren wir, daß für Bergarbeiterwohnungen in der hiesigen Gemeinde für 1920 eine Million Zuschuß bewilligt worden sind. Mit dem Bau der Wohnhäuser soll sofort begonnen werden. Zur Errichtung kommen nur massive Bauten, die nur für Bergarbeiter bestimmt sind, wie dies die Bestimmungen der Reichsarbeitsgemeinschaft der Bergarbeiter vorsehen. Die Gesamtplanung soll ein Architekt vornehmen. Für die Ueberwachung einer soliden Bauausführung wird die Gemeinde einen Bautechniker anstellen. Zu der nächsten öffentlichen Gemeinderatssitzung, die kommenden Montag stattfindet, wird diese Frage eingehend behandelt werden. Der Besuch dieser Sitzung dürfte deshalb sehr empfehlenswert sein. Wir werden hierüber unserer Berufschaft durch den Sitzungsbericht weiter Kenntnis geben.

— n. Wilschdorf, 5. März. Der letzte Riegelschlag eines unferes Ortes (27.) ist gestern heimgekehrt. Der Wagnispost wird heute deshalb seines Festschmuckes wieder entkleidet.

— Wilschdorf, 5. März. Da die Stelle einer Handarbeitslehrerin in hiesiger Schule neu zu besetzen ist, werden Bewerberinnen aufgefordert, sich mit Gehalt bis 15. März d. J. bei dem hiesigen Schulvorstand zu melden. Der Anfangsgehalt beträgt jährlich 300 Mark. Auch wird um Vorlegung selbstverfertigter Arbeiten gebeten.

— Langenbergritz, 5. März. In die Heimat kehren in letzter Zeit Eduard Frings, Arthur Müller und Erich Engelmann aus der Gefangenschaft zurück.

— Falken, 5. März. Ernst Söh, Willy Wandlerlich und Richard Martin kehren aus französischer Gefangenschaft in die Heimat zurück.

— Wilschdorf, 4. März. Kaum ist die irdische Hülle des kürzlich verstorbenen Gemeindevorstandes a. D. Schanitz dem Schoße der Erde übergeben worden, da hat der unerwartliche Tod auch schon neue Einträge in der leittragenden Familie. Nach achtjährigem Krankenlager verschied gestern im Alter von 47 Jahren der Schwiegerohn des Obengenannten, Wertsausseher Bruner, und in verlassener Nachfolge Frau Gemeindevorstand Schanitz, 68 J. alt, ihrem verstorbenen Manne im Tode nach.

— Waldenburg, 4. März. Die Kraftwagenlinie Sinsch Waldenburg Scheit nunmehr der Bewilligung nahe gerückt zu sein. Demnach wird die Bunte Barghaid-Waldenburg ins Leben treten, deren vorläufige Fortführung Sinsch Waldenburg bildet. Neben dieser Verbindung wird noch eine Kraftwagenlinie Altburg-Waldenburg-Hohenstein-Ernstthal in Aussicht genommen, die besonders auch für den postähnlichen Verkehr von Wichtigkeit sein dürfte. Hoffen wir, daß sich die Erwartungen, die in den beteiligten Gemeinden schon seit Jahren gehegt werden, sich bald verwirklichen.

— Lauscha, 4. März. Ein Schwinder wurde gestern von der Polizei hier festgenommen. Es handelt sich um einen Hochschulabschluß, der einem hier wohnhaften Gastwirt unter schwindelhaften Angaben ein Pferd zum Kauf angeboten und darauf auch bereits eine Anzahlung von 2000 Mark erhalten hatte, obwohl er gar nicht im Besitze eines solchen war.

— Meerane, 4. März. Zwei Stadtkonkurrenzen sind in den Herren Wiam Schmeider und E. Julius Dreyer dahingegangen. Beide amtierten lange Jahre in den sächsischen Kollegien. Als Reich der Zeit ist von hier zu berichten: Kürzlich wurden einem Käufer ein Paar Schüh zum Preise von 250 Mark angeboten, dieser Preis aber vom Verkäufer auf 15 Mark herabgesetzt, wenn er in Kaufmännigen entrichten würde.

— Pless, 4. März. Ein Schiffsmann er eignete sich am Dienstag früh auf der Elbe bei Schandau. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache ist der Rettendampfer Nr. 3, der Oester. Rodewitz-Darppschiffahrtsgesellschaft in Wien gehörig, plötzlich gesunken. Den Mannschaften blieb nur 30 Minuten, ihr naches Leben zu retten. Von dem gesunkenen Schiff ragen nur die Schornsteine aus dem Wasser.

— Reichen, 4. März. Ein schwerer Einbruch mit Reichensverübung, ist in der vergangenen Nacht in der Erntedankkirche des Ortsteiles Reichen verübt worden. Die Einbrecher schlugen auf der Südseite der Kirche ein Fenster ein und gelangten durch dieses ins Innere der Kirche. Dort raubten sie den Altar vollständig ab. Die Altarleuchter, das Kreuz, die Aen und sonstige Altarbekleidung, selbst die Teppiche wurden von den Dieben mitgenommen. Vom Altarplatz aus verließen die Einbrecher offenbar auch in die Sakristei eingedrungen, was ihnen aber nicht gelang. Sie machten deshalb von außen her von neuem einen Einbruch und sprengten die äußere Tür zur Sakristei an der zweiten Tür haben sie ein verlockendes Feld der Tür heraus. Durch die schmale Öffnung ist offenbar ein schwächlicher Mensch hindurchgetro-

gen, der Johann im Innern der Sakristei den Raubverbrecher fand. Sämtliche Abendmahlsgesetze und eine Taufwasserkanne sind aus einem ebenfalls erbrochenen Schrank geraubt worden. Alle Geräte, Kelch, Hostienboxen, Keller, Kessel, waren Silber und innen verguldet und stellen einen erheblichen Wert dar. Die Einbrecherwerkzeuge, Beil und Hacke, hatten sich die Räuber aus dem Gerätekasten des Totenbettmeisters auf dem Friedhofe geholt.

## Arme Schönheit.

Roman von Günther Hohenseis.  
(Nachdruck verboten.)

„Mein, Egon! Was sollen wir uns umdrehen? Wir passen nicht zu einander und wir wollen es doch dabei in aller Freundschaft sein Bewenden haben lassen!“

Ein lauter Donner erschütterte, der die Stadt erbeben machte. Die Leute stürzten aus den Häusern auf die Straße.

„Der Tunnel“ rief Egon. Und er erzählte Inge von den Dynamitpatronen, die am Nachmittag entzündet werden sollten. Inge sah ihn an, sah auf das leere Nebenzimmer, und eine furchtbare Ahnung stieg in ihr auf.

„Hilbe war hier im Nebenzimmer, Egon! Sie hatte mich besucht und wollte nicht von dir gesehen werden. Sie hat alles gehört!“

Die beiden Menschen blickten sich fragend in die Augen, und die furchtbare Ahnung wurde in beiden Gewißheit.

„Herr Friedrich“, sagte Inge mit tonloser Stimme, „das Spiel ist aus, und ich bin der Meinung, daß wir es schon zu lange gespielt haben. Wenn Sie wirklich ein Herz in der Brust besitzen, ist jetzt Ihr Platz bei der Frau, die Sie liebt!“

Und mit einer kalten Verbeugung ging sie. Egon Friedrich sah ihr einen Augenblick wie abwesend nach. Dann ergriff er seinen Hut und stürzte hinaus.

15. Kapitel.

Unsaubere Gefühle gingen in Hilbe vor, als sie so im Nebenzimmer, ohne eingetreten zu können, der Auseinandersetzung zwischen Inge und Egon als ein unwillkürlicher Zeuge betreten mußte. Voller Hoffnungsfreude war sie dem Anfang der Unterhaltung gefolgt. Ihr Gespräch mit Inge belebte alles in ihr wieder, was in der ersten Zeit der Zuneigung Egon zu Inge schon traurige Ergebung in ein unvermeidliches und trauriges Schicksal gewesen war. Ihre reine Liebe zu Egon sah wieder Mut, als sie so zusammenbrechen sah, was sich wie ein unüberwindliches Hindernis zwischen sie und den Geliebten gestellt hatte. Gewiß, der Himmel hatte ihre Gebete erhört, er wollte sie dafür belohnen, daß sie ohne selbstsüchtige Hintergedanken dem Wohle des von ihr geliebten Mannes zu dienen entschlossen war.

Und in diese hoffnungsfreudige und glückliche Stimmung hinein schlug wie ein Donner die Leidenschaft, mit der Egon Friedrich Inge bestürmte, alles zu vergessen und seine Liebe zu erhöhen. Hilbes Hoffnungen brachen mit einem Schlage jäh zusammen, und eine tiefe Trostlosigkeit bemächtigte sich ihrer, die mit jedem Worte, das sie vernahm, an Traurigkeit gewann.

Mit unmerklicher Ruhe war sie weitvorgebeugten Leibes der Steigerung des Gesprächs gefolgt. Aber jetzt machte sich ihre tiefstürmliche Erschütterung in jenem lauten und herzerregten Schrei Luft, der Inge im Nebenzimmer erbeben machte.

Aber kaum hatte sie ihn ausgestoßen, als auch schon ihr Selbstbewußtsein zurückkehrte. Hatte die Weiden ihren Schrei gehört? Sie mußten es wohl, denn mit einem Male herrichte bestürzte Ruhe im Nebenzimmer. Mit Windeseile jagten sich die Gedanken in Hilbes Kopf. Jetzt würden sie hereintreten, sie sah schon das arumstehende Gesicht Inges und das mitleidige Egon Friedrichs vor sich. Nein, nur das nicht, nur kein Mitleid, das schlimmer ist wie Haß! In Scham und Verweigerung rief sie die Tür auf, eilte die Treppe hinauf und sog wie eine Wahnsinnige über die Straße.

Wohin rannte sie? Sie hätte es selbst nicht zu sagen gewußt. Nur fort, fort von hier, wo ihr Herz eben die tiefste unheilbare Wunde empfangen hatte. Wohin, war ja so gleichgültig. Ihr war es, als wiesen die Leute auf der Straße bereits mit den Fingern auf sie. Das war also die Hilbe, die alle ihre junge Liebe an einen Mann hing, der sich nichts daraus machte und nach einer anderen begehrte. Und sie rannte und rannte, sinnlos und mit hochroten Wangen, bis sie den forschenden Blicken der Leute entflohen war und sich unter den rauchenden Wipfeln des Waldes allein mit ihrem Schmerz fühlte.

Da hielt sie einen Augenblick stehaufatmend inne, und die gewaltige Erregung der letzten Stunde machte sich in einem unaufhaltsamen Strome von Tränen Luft. Was sollte sie überhaupt noch auf der Welt? Jung und warmherzig, hatte sie ihr ganzes Lebensglück logisch auf eine Karte gesetzt und das Leben hatte sich rauh und häßlich gegen sie entschieden. Das Herz tat ihr fürchterlich weh. Sie würde diese erste und schwerste Täuschung ihres Geistes nie mehr überwinden können, sie würde nur noch als eine Gezeichnete, als eine am Leben Leidende durch die Menschen gehen.

Hilbe hob ihr tränenerfülltes Antlitz empor. Da fiel ihr Blick auf den Berg, durch den, wie sie von ihrem Bruder wußte, heute Nachmittag der Tunnel gesprengt werden sollte, um der Bahn den Weg frei zu machen. Wie eine ernie Mahnung, wie von der Vorsehung beauftragt, winkte er ihr entgegen. Stand sie nicht mit ihren Gefühlen Egon's Glück im Weg wie dieser Berg der Bahn? Mit einem Streich, mit der Entzündung eines Streichholzes konnte sie

beide Hindernisse aus dem Wege räumen und so im Tode noch dem Geliebten Gutes tun.

Hilbe sah mit beiden Händen ihren schmerzenden Kopf. Nach einmal stäubte sich die unter dem Schmerz glimmende Lebensluft ihrer Jugend gegen den furchtbaren Gedanken. Aber der Berg wankte, und wankte, und bemühenlos, ganz hingeeben der wahnwitzigen Erregung des Augenblicks, stürzte ihn Hilbe hinauf.

Nun war sie an der Stelle angelangt, wo die Stollen in die harten Wände gerieben und die Tannaitpatronen hineingelegt waren. Wie harmlos sahen doch diese kleinen, zylindrischen Formen aus, und doch barg jedes in sich den unerbittlichen Tod? War denn das Leben anders? Gleich solcher Patrone sah es von außen unschuldig und harmlos aus und brach doch nachheres Glend über jeden, der sich ihm unvorsichtig näherte.

Mit zitternden Händen strich Hilbe ein Zündholz an und hielt es an die Zündschnur. Als diese zu glimmen begann, stoh sie in einem Wiedererwachen der Vernunft einige Schritte zurück. Ein Donner ertönte, der ihr wie die Pojaunen des letzten Gerichts in die Ohren klang. Sie erhielt einen heftigen Schlag an die Schläfen und sank ohnmächtig zu Boden.

Angelehnt der unerwarteten Explosion herrschte eine große und begreifliche Erregung in der Stadt. Die Bewohner stürzten aus ihren Häusern auf die Straßen und begegneten sich gegenseitig mit Fragen, die sie sich nicht beantworten konnten.

„Hast du auch den Donner gehört?“

„Ja, war es nicht entsetzlich? Es klang, als ob ein ganzer Berg zusammenstürze! Solange ich lebe, kann ich mich nicht erinnern, jemals etwas Ähnliches gehört zu haben.“

Ein Dritter, der dazu kam, lachte.

„Wie kann man bloß so halsstarrig sein! Habt Ihr nicht gehört, daß heute der Eisenbahntunnel gesprengt werden sollte? Das ist eben die Sprengung gewesen! Da ist weiter keine Ursache, sich zu erschrecken: es ist die natürlichste und einfachste Sache von der Welt!“

„Ja, aber es hieß doch, daß der Tunnel erst heute nachmittag gesprengt werden sollte!“

Der andere blickte großartig um sich.

„Willst du etwa der Wissenschaft Vorschriften machen? Blicke doch ein wenig auf die Augenblicke der Sprengung besonders günstig. Da haben ihn die Ingenieure benutzt, ohne erst darauf zu warten, bis ein hochverehrtes Publikum sich richtig in Positur gesetzt hatte!“

Auch um Friedrich, der auf dem Platz vor dem Wirtshaus und den Arbeitern Befehle gab, die elektrischen Leitungen nachzusehen, drängten sich die Fragenden. Er bejahte allen Fragen mit heiterer Gemütsruhe.

„Nein, wir haben die Sprengung noch nicht vorgenommen, meine Herren! Wir hatten ja den heiligen Nachmittag dafür festgelegt, und wir hätten schon im Interesse der Bürgerpflicht unbedingt daran festgehalten.“

Ein beifälliges Gemurmel der Umstehenden folgte seinen Worten.

„Was ist aber dann geschehen? fragte einer.“

„Das kann ich noch nicht mit Gewißheit sagen. Ein Unglücksfall ist jedenfalls nicht zu befürchten. Arbeiter waren nicht in der Nähe beschäftigt, und die Bürgerlichkeit war ja, wie Sie wissen, bereits seit langem gewarnt, sich in die Nähe der Sprengungsstelle zu begeben. Ich kann mir die Sache nur so erklären, daß durch irgend eine von uns nicht entdeckte Unordnung der elektrischen Vorrichtung die Entladung vorzeitig stattgefunden hat.“

In diesem Augenblick lehrten die entandten Arbeiter zurück.

„Die elektrische Vorrichtung ist vollständig in Ordnung, Herr Ingenieur! Es hat keine Entladung stattgefunden!“

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Industrie.

**Chemnitzer Bankverein.** Das Institut, das seit 1917 mit der **Commerz- und Diskontobank** durch Interessengemeinschaftsvertrag verbunden ist, plant, wie wir hören, eine **größere Erhöhung seines Aktienkapitals**. Letzteres beträgt seit etwa einem Jahrzehnt 15 Mill. Mk.

## Kirchliche Nachrichten.

**Kirchengemeinde St. Christophori**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Marien**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Nikolai**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Petri**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Pauli**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Trinitatis**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Ursula**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Veit**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Wenzel**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.

**Kirchengemeinde St. Zions**  
Am Sonntag Ostern, den 7. März, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Psalm 77, 8-14. Danach Abendmahlsgottesdienst.